

SCHERZ/WINDISCH

Restauratorin Ina Link: «Der Mensch ist viel stärker, als er denkt»

Kein Job für zarte Pflänzchen: Restauratorin Ina Link aus Scherz arbeitet schon mal in schwindelerregender Höhe.

Ursula Burgherr

04.09.2016, 06.00 Uhr



Arbeitsplatz mit Aussicht: Ina Link auf dem Glockenturm der reformierten Kirche in Windisch.

Ursula Burgherr

30 Meter über der Erde, zuoberst auf dem Glockenturm der reformierten Kirche Windisch, bietet sich ein herrlicher Ausblick über die umliegenden Häuser und Felder. Restauratorin Ina Link balanciert ganz selbstverständlich auf dem Baugerüst herum. Mit einem Farbeimer und verschiedenen Pinseln bewaffnet positioniert sie sich vor einem der drachenförmigen Wasserabläufe, um sie vor dem Abrüsten das letzte Mal mit Ölfarbe zu streichen. «Höhenangst darf man in unserem Beruf nicht haben», sagt sie und lacht.

Es ist gluthheiss und die Sonne sticht ihr auf den Kopf. Die 54-jährige, stämmig gebaute Frau arbeitet aber auch bei frostigen Minustemperaturen. Wind und Wetter haben sie abgehärtet. «Ich bin praktisch nie krank», meint sie. Das Medaillon des Windischer Bären und Teile der Wappen vergoldet in minutiöser Feinarbeit mit hauchdünnen Goldplättchen, die für diesen Zweck exakt 23,75 Karat haben müssen. Leidenschaft brauche

es für das Restaurationshandwerk, erklärt die gebürtige Deutsche; dazu eine ruhige Hand, Präzision, Geduld und Ausdauer.

Nach ihren verschiedenen Ausbildungen zur Baumalerin, Kirchenmalermeisterin und Restauratorin kam sie in die Schweiz. Ihren ersten Einsatz hatte sie im glarnerischen Mitlödi, wo die barocke Landkirche restauriert wurde. Die von der Stadt frisch aufs Land gezogene Link schmunzelt, wenn sie sich daran erinnert. «Ich holte am Dorfbrunnen Wasser, rund um mich herum weideten Kühe mit bimmelnden Glocken und im Hintergrund entfaltete sich ein traumhaftes Bergpanorama. So stellt man sich eine kitschige Postkarte vor, aber es war Realität!»

Plötzlich allein mit zwei Kindern

In den 25 Jahren, seit sie hier wohnt, konnte sie zahlreiche Schlösser, Kirchen und Kapellen restaurieren. Neben der reformierten Kirche Windisch ist sie zurzeit mit ihrem Team im «Schwanen», Ennetbaden, tätig, wo sie die überstrichenen Malereien im Jugendstilsaal wieder hervorholt. Gross Werbung machen muss sie nicht, um an neue Aufträge zu kommen. Ihre Qualitäten haben sich mittlerweile herumgesprochen.

Mit ihrem Mann Stephan machte sich Ina Link kurz nach Geburt ihres ersten Kindes selbstständig. Vor sieben Jahren starb er völlig überraschend. Sie stand mit zwei kleinen Töchtern und der eigenen Firma plötzlich alleine da. «Das war ein extrem harter Schlag für mich», sagt die Familien- und Berufsfrau und nimmt einen tiefen Atemzug. Dann meint sie ruhig und gefasst: «Ich habe mich entschlossen, den Betrieb alleine weiterzuführen und diesen Entscheid nie bereut.» Und sie fügt aus ihrer eigenen Erfahrungen hinzu: «Der Mensch ist viel stärker, als er denkt.»

Ein zweites Standbein

Dieses Jahr kamen extrem viele Aufträge herein. Aber das ist nicht immer so. «Reich werden kann man vom Restaurationshandwerk nicht», betont Link, die ihr Domizil seit vielen Jahren in Scherz hat.

Sie macht mittlerweile auch Bauberatungen für historische Objekte, die nicht unter Denkmalschutz stehen. Diesen Bereich möchte sie ausbauen. «Ich weiss nicht, inwieweit ich die anstrengende körperliche Arbeit als Restauratorin im höheren Alter noch bewältigen kann. Deshalb ist es für mich wichtig, ein zweites Standbein zu haben», erzählt Link. Ihr neuer Partner restauriert alte Mühlen. Die Leidenschaft, der Vergangenheit eine Zukunft zu geben, verbindet das Paar.